

# Mit einer Fahrt in der Rikscha ganz neu am Leben teilhaben

Vier Rikschas der Bürgerstiftung Braunschweig sind im Stadtgebiet mit Braunschweiger Senioren- und Pflegeheimbewohnern unterwegs, weitere vier folgen.

Von Jörn Stachura und Katharina Lohse

**Braunschweig.** Die Sonne strahlt und Ingrid Lindner tut es auch. Die 84-Jährige hebt den Ellenbogen zum Gruß, tippt dann die Fußspitze gegen die des Gegenübers, mit der Hand hält sie sich am Tisch fest. Den Rollator hat sie völlig in ihrem Zimmer im Senioren- und Pflegeheim Thomaestraße im Westlichen Ringgebiet vergessen. Kurz zuvor war sie mit dem Rad unterwegs in Braunschweig, mit der Rikscha um genau zu sein. Sie und der 48-jährige Henning Struß, der ebenfalls im Pflegeheim wohnt, vorne, Gerhard Böhm am Lenkrad hinten. Sieben Jahre lang kam Lindner aus gesundheitlichen Gründen kaum raus, zuletzt nur zu Einkäufen in der direkten Umgebung. Mit dem Rikscha-Projekt der Bürgerstiftung Braunschweig „Radeln ohne Alter“ nun wehte ihr seit mehr als zehn Jahren zum ersten Mal wieder Fahrrad-Fahrtwind um die Nase – und Erinnerungen wurden wach.

„Wir waren in dem Park, in dem ich meine Kinder im Kinderwagen spazieren gefahren habe“, sagt Lindner. „Wie heißt er noch gleich?“ Struß hilft: „Inselwall-Park.“ Ja, da habe sie früher in der Nähe gewohnt. Und da hat sie früher sicher auch die ein oder andere Runde mit dem Rad gedreht. Was das Rikscha-Fahren für die Bewohner des Senioren- und Pflegeheims Thomaestraße bedeutet, weiß Gerhard Böhm. Er übernimmt dort als sogenannter Kapitän ehrenamtlich die Koordination des Projekts. Aber er ist auch ein sogenannter Pilot, einer von derzeit knapp 40, die sich bei der Bürgerstiftung engagieren und mit Bewohnern von Heimen kleine Ausflüge unternehmen. Der Bedarf sei da, weiß Böhm. „Das ist für die Bewohner ein Erlebnis, da sieht man in glänzende Augen.“ Rund 80 Fahrten hat die Rikscha im Senioren- und Pflegeheim Thomaestraße seit dem Touren-Start im Februar bereits gemacht, die Hälfte davon hat Böhm übernommen. Auch er hat glänzende Augen, wenn er davon berichtet. „Wir sind den Menschen verpflichtet. Wir müssen sie am Leben teilhaben lassen.“



Gerhard Böhm (links) koordiniert die Rikscha-Fahrten für das Senioren- und Pflegeheim Thomaestraße. Die Bewohner Henning Struß und Ingrid Lindner genießen die Fahrt.

FOTO: BERNWARD COMES

schenzeitlich viele Aktivitäten runterfahren.“ Rauskommen, den Radius erweitern und auch andere Menschen treffen – das ermöglicht die Rikscha. Böhm erzählt: „Einmal hat ein VW-Bus gehalten, die Insassen haben die Fenster runtergekurbelt, geklatscht und gesagt: Toll, dass ihr das macht.“ Busfahrer warteten geduldig, wenn die Fahrbahn neben der Rikscha zu eng wurde, junge Pärchen riefen: „Wir wollen auch mal am Lenkrad sitzen.“

Zwei Rikschas der Bürgerstiftung sind in Braunschweig schon länger im Einsatz: Eine in dem zum St. Thomaehof gehörenden Senioren- und Pflegezentrum Thomaestraße und dem Seniorenzentrum In den Rosenäckern, eine weitere im Senioren- und Pflegezentrum Bethanien. Dank Sponsoren konnte die Bürgerstiftung sechs weitere Rikschas anschaffen, die bereits im Seniorenzentrum am Wasserturm, bei Pro Senis, in der Seniorenwohnanlage St. Hedwig, dem Seniorenzentrum Braunschweig, beim Ambet e.V. und dem DRK-Seniorenheim Steinbrecherstraße stehen. Bei Pro Senis und dem Seniorenzentrum am Wasserturm seien die ersten Touren schon gefahren worden, sagt Wolfgang Jahns, einer von drei Ehrenamtlichen, die das Projekt bei der Bürgerstiftung koordinieren und die Piloten ausbilden. Die wei-

sich übrigens der niederländische Lastenrad-Spezialist Bakfiets einfallen lassen. Sie sorgt dafür, „dass sich wirklich jeder den Wind durch die Haare blasen lassen kann“, wie es Robin Hiltz vom Fahrradwerk ausdrückt. An der Schützenstraße wurden die sechs neuen Elektro-Rikschas betriebsbereit gemacht.

Mit einer Länge von 2 Metern ist das Dreirad zwar schön kurz. Aber es ist 102 Zentimeter breit. Das ist häufig breiter, als es Braunschweigs alte Fahrrad-Schutzstreifen sind. Einen Rückwärtsgang gibt es nicht. Wer falsch manövriert, muss sehen, wie er 65 Kilo Leergewicht in die richtige Richtung rückt. Auch Böhm sagt, dass es nicht an allen Stellen beispielsweise auf dem Ringgleis ein Durchkommen gibt.

Die Zuladung beträgt 250 Kilogramm. Die Passagiere werden mit einem einzigen Beckengurt gesichert. Hiltz erklärt das so: „Das eröffnet die Option, dass man auch in der Mitte sitzen kann. Sei es, weil nur eine Person gefahren wird. Sei es, dass man etwas beleibter ist und keine zweite Person mehr Platz findet.“ Das erste dieser Räder wurde in Braunschweig bereits während der E-Bike-Messe in der Millennium-Halle im Oktober 2019 gezeigt. Und von vielen belächelt. „Das hat sich grundlegend geändert als die Bürgerstiftung im No-

le sehr gut vorstellbar wurde, nicht nur Kinder im Lastenrad mühelos transportieren zu können. Sondern auch Erwachsene. Mehr als 300 Kilogramm Gesamtgewicht wollen selbstverständlich bewegt werden. Auf Knopfdruck gibt es jedoch Anfahr- und Schiebehilfe.

Die Räder der Bürgerstiftung sind mittlerweile individualisiert worden. Zusätzliche Seiten- und Rückstrahler wurden angebracht. Und natürlich eine Sattelstütze, die sich schnell in der Höhe verstellen lässt. Warum, erklärt Hiltz so: „Das ist seitens des Herstellers eigentlich nicht vorgesehen. Normalerweise wird der Sattel auch nur einmal in der richtigen Höhe befestigt. Doch wenn die Fahrer ständig wechseln, muss sich auch die Sattelhöhe schnell und problemlos verstellen lassen.“ Hiltz ist ziemlich sicher, dass Braunschweigs Rikscha-Flotte weiter wachsen wird: „Der Preis von mehr als 6000 Euro ist natürlich nicht unerheblich, aber auch nicht völlig unerschwinglich. Es wird demnächst auch einen Verleih geben, damit Elektro-Rikschas stunden- oder tageweise genutzt werden können.“

Dass das Spaß macht, wissen schon viele Braunschweiger Heimbewohner. Es gehe nicht darum, Strecke zu machen, sagt Jahns. Es gehe darum, ins Gespräch zu